

IV.

Herr Bernardou.

Währenddem war bei Spanglers wieder der Klapperstorch eingefehrt. Spangler bezog in einem anderen Stadtviertel eine etwas größere Wohnung, aber infolge des neuen Zuwachses wohnte die Familie auch hier noch sehr beschränkt. Haydn sah ein, daß es mehr als unbescheiden gewesen wäre, wenn er unter solchen Umständen von Spanglers Gastfreundschaft noch länger hätte Gebrauch machen wollen. So wie bisher konnte es nicht weitergehen; er mußte sich eine eigene Wohnung suchen; er brauchte auch neue Kleidung; denn seine alte war fadenscheinig und nicht mehr weit von dem Punkte entfernt, wo an sichtbaren Stellen Flicker eingesetzt werden mußten. Aber die kleine Summe, die er von Mariazell mitgebracht hatte, reichte zur Befriedigung dieser und anderer Bedürfnisse bei weitem nicht aus, und so sah er sich denn, nachdem er unter dem gastlichen Dache des Superiors sein Elend auf kurze Zeit vergessen hatte, von neuen schweren Sorgen bedrängt.

Während er sich unausgesetzt mit diesen Lebensfragen beschäftigte und sich vergebens den Kopf zermarterte, wie er einen Ausweg finden sollte, begegnete er eines Tages dem Violinisten Keller, und als dieser sich teilnehmend